



Nicht wiederzuerkennen ist der Weg hinauf zum Windpark in Atteln: Wo rechts und links dichte Hecken und kleine Bäume standen,

herrscht nun Kahlschlag. Die Aktion sei eine ökologische Sauerei und nicht rechtens geschehen, kritisiert Ulli Eichelmann. Foto: Hagelgans

350 Meter Hecken abgeholzt

Attelner Umweltschützer kritisiert Windpark-Investoren

■ Von Hanne Hagelgans

Atteln (WV). Rechts und links von einer dichten, hohen Hecke gesäumt: So kennen die Attelner den Weg, der in Richtung Ebbinghausen links hoch zum Windpark führt. Nun ist dort alles kahl. »Eine Sauerei«, sagt Ulli Eichelmann.

Ökologisch wertvolle Hecken auf einer Länge von insgesamt 350 Metern seien in Atteln in vier verschiedenen Bereichen zerstört worden, außerdem etliche Obst- und Ahornbäume und etwa 14 Buchen – und zwar um den Bau- und Transportfahrzeugen die Zufahrt zum Windpark Altenautal zu erleichtern. So schreibt es Eichel-

mann in seiner Anzeige, die er beim Umweltamt des Kreises Paderborn erstattet hat.

Alle Maßnahmen seien in Ordnung und genehmigt, beschied man den Attelner Umweltschützer dort zunächst. Nach einem Termin vor Ort in der vergangenen Woche hat sich für die Fachleute des Kreises die Sachlage nun allerdings geändert. Einige der Baumaßnahmen entsprächen nicht dem Genehmigungsbescheid, hat Sprecherin Michaela Pitz gestern auf WV-Anfrage mitgeteilt. Im Bereich der Zuwegung habe der Kreis deshalb nun erst einmal alle Arbeiten gestoppt, um die Lage vor Ort detailliert prüfen und klären zu können.

Im Windpark Altenau laufen zurzeit Repowering-Maßnahmen und der Bau von Fundamenten für



Die Goldammer nutzt Hecken zum Brüten.



Der Neuntöter steht unter Schutz. Fotos (2): Venne

neue Windkraftanlagen parallel. In der Artenschutzprüfung, die die Investoren dafür vorlegen mussten, heißt es: »Die Standorte (der Windenergieanlagen) befinden sich ausschließlich auf Ackerflächen, und für die Anlagen und deren Zuwegung werden keine Gehölzbestände entfernt«.

Genau das sei nun aber geschehen, ärgert sich Ulli Eichelmann. Die Hecken seien auch keineswegs »auf den Stock gesetzt worden« und könnten nun wieder ausschlagen. Erstens sei der Kahlschlag dazu viel zu gründlich ausgefallen. Zweitens sei entlang des Weges schon mit Pfosten abgesteckt wie und wo er verbreitert werden solle, die Hecken fielen dabei weg.

Insgesamt 30 bis 35 Vogelarten mit 60 bis 70 Brutpaaren, außerdem Kleintiere wie Igel und Wiesel und unzählige Insekten, so schätzt der Umweltschützer, hät-

ten durch die Aktion ihre Heimat verloren, darunter etliche geschützte Arten. »Die Leute fragen sich in letzter Zeit oft: Wo sind eigentlich die ganze Vögel im Garten geblieben? Dass genau solche Maßnahmen dazu beitragen, dass es immer weniger Vögel gibt, sehen viele gar nicht«, sagt Eichelmann. Die Landschaft sei heute industrialisiert, umso mehr gelte es, für die letzten ökologisch wertvollen Reste zu kämpfen.

Nachdem der Schaden in Atteln nun angerichtet ist, kann aus Eichelmanns Sicht nur noch eines helfen: »Kein Bußgeld für die Verursacher, sondern Ausgleichsmaßnahmen – und zwar in einem Ausmaß, das der Investitionssumme von 30 Millionen Euro auch gerecht wird.« Direkt vor Ort sollten neue Hecken gepflanzt werden. Doch selbst dann bräuchte es etwa zehn Jahre, bis der ökologische Wert wieder hergestellt sei.



Um den Kurvenradius für die Transporte der Windkraftanlagen zu verbessern, sind auch 15 Buchen gefällt worden. Foto: Hagelgans